

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

4. Maiausgabe
Nr. 20/87 - 38. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

14 Exponate aus dem WF auf der Kreis-MMM



Während der Eröffnung der Kreismesse der Meister von morgen. Bildmitte: Helge Stage, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick im Gespräch mit Heinz Scheffler, Vorsitzender der MMM-Fachkommission unseres Betriebes.



Stadbezirks Köpenick erwirtschaftet werden.

Ein kalkulierter Gesamtnutzen über sechseinhalb Millionen Mark soll mit den insgesamt 142 Exponaten der diesjährigen Messe der Meister von morgen des

Das sind die Leistungen junger Neuerer und Rationalisatoren aus 37 Köpenicker Betrieben. Für die MMM-Bewegung im Werk für Fernseh elektronik legten 14 Kollektive ihre Visitenkarte ab. Besonderen Anteil daran hatte die junge wissenschaftlich-technische Intelligenz unseres Betriebes.

So stellten fünf Jugendforscherkollektive ihre Neuerleistungen vor, wovon vier Exponate eine Spitzenleistung in der MMM-Bewegung darstellen. Allein mit diesen Lösungen wollen

die Jugendlichen einen Nutzen von 580 000 Mark erbringen.

Weiterhin waren Lehrlingsobjekte stark vertreten. Sie machen ein weiteres Drittel unserer Exponate aus.

Die nächste Etappe wird im September die Berliner MMM sein. Dann werden insgesamt acht Leistungen unsere Jugendneuererbewegung repräsentieren.

(Lesen Sie dazu auch auf der Seite 6)

FDGB-Kongreß von BGL-Vorsitzendem ausgewertet

Höchstleistungsschichten im August

In der Mitgliederversammlung der APO Grundfondswirtschaft am 18. Mai nahm Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, eine Auswertung des 11. FDGB-Kongresses vor und leitete Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit der Kommunisten im Fachdirektorat ab. Er verwies auf das gewachsene Vertrauensverhältnis zwischen Genossen und Werktätigen und machte den engen Zusammenhang des Wirkens von FDGB und Partei der Arbeiterklasse deutlich. Jedes Parteimitglied ist verpflichtet, im FDGB eine aktive Arbeit zu leisten.

Vor allem im sozialistischen Wettbewerb gelte es, einen eigenen Beitrag abzuleiten. Reserven gibt es vor allem bei der Auslastung der Arbeitszeit, der Erhöhung von Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin. Dazu gehören ebenfalls Arbeitszeitsparungen über die Neuerertätigkeit sowie die Senkung der Kosten und des Energieverbrauchs. Als Anspruch an das Fachdirektorat wies Genosse Grzesko darauf hin, daß alle Investitionsvorhaben vor allem auf eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auszurichten sind.

Auf Fragen der Sozialpolitik eingehend, informierte der BGL-Vorsitzende darüber, daß 708 Werktätige des WF in den letzten fünf Jahren neue Wohnungen erhielten.

3000 Kollegen kamen nach dem XI. Parteitag der SED in den Genuß sozialpolitischer Maßnahmen, für weitere 680 Betriebsangehörige werden Vergünstigungen durch die Beschlüsse des FDGB-Kongresses wirksam. All diese Maßnahmen müssen natürlich erarbeitet werden, erfordern den Fleiß und das Schöpferium aller Werktätigen. Möglichkeiten, eigene Vorstellungen einzubringen, bietet die bevorstehende Plandiskussion, deren Auftakt mit der Vertrauensleutetvollversammlung am 26. Mai erfolgt und die bis 26. Juni in allen Kollektiven stattfindet.

Im August werden in unserem Betrieb Höchstleistungsschichten durchgeführt in deren Ergebnis im Folgemonat die höchsten arbeitstäglichen Leistungen in Vorbereitung auf die Berliner Bestarbeiterkonferenz angestrebt werden. Mit ihren Initiativen dazu werden die Betriebsangehörigen dem Anspruch „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ gerecht.

Im Verlauf der Versammlung äußerten Genossen ihre Vorstellungen zur weiteren Parteiarbeit im Direktorat. Sie konzentrierten sich dabei vor allem auf Fragen der Arbeitseinstellung und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Im Rahmen der „Woche der Jugend und Sportler“ wird am 3. Juni das „Sportfest der Jugend“ stattfinden. WF-Sender sprach dazu mit Thomas Böhme, Sportverantwortlicher der Zentralen FDJ-Leitung.

Wo und wann werden Freizeitsportler unseres Betriebes erwartet?

Das Sportfest der Jugend wird am 3. Juni um 16 Uhr beginnen. Wie immer ist unser Sportgelände „Birkenwäldchen“ der Austragungsort.

Was steht auf dem Programm?

Die sportlichen Disziplinen dürften für jeden etwas bieten: Lauf über die 60- bzw. 100-Meter-Distanz, Weitsprung/Dreierhopp, Liegestütze, Schlingellauf, Kegeln, Luftgewehrschießen und Kugelstoßen gehören dazu. Weibliche und männliche Teilnehmer werden entspre-

Woche der Jugend und Sportler

Pokalwettkämpfe beim „Sportfest der Jugend“

chend gewertet. Weiterhin gibt es Altersklassen unter und über 30 Jahre.

Diese Disziplinen sind auch die Grundlage für den Erwerb des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und Verteidigung der Heimat“. Wir haben uns das Ziel gesetzt, daß jeder FDJler dieses Abzeichen in Bronze erwirbt.

Welche sportlichen Höhepunkte wird es geben?

Die Höhepunkte sind eindeutig das Volleyballturnier um den Pokal des Betriebsdirektors und das Fußballturnier um den Pokal der FDJ-Grundorganisation

„Conrad Blenkle“. Das Volleyballturnier wird gleichzeitig als Vorrunde der WF-Olympiade gelten.

Wo müssen sich die teilnehmenden Mannschaften melden?

Wer am Volley- oder Fußballturnier teilnehmen möchte, kann sich ab sofort im Sportbüro unter der Apparat-Nr. 22 23 oder 22 27 melden. Meldeschluß ist am 29. Mai.

Was wird außerdem geboten?

Mit dem Startschuß für den ersten sportlichen Wettstreit wird auch eine Diskothek in Aktion treten. Die FDJ wird einen Ver-

kauftsasar durchführen und die AFO Sozialökonomie für das leibliche Wohl sorgen.

Nach der Siegerehrung gibt es dann anschließend Musik aus der Konserve, Disco unter freiem Himmel.

Gibt's auch was für die ganze Familie?

Natürlich können auch die Kinder mitgebracht werden. Es wird einen kleinen Kindergarten geben, wo die Kleinen gut versorgt und betreut werden.

Also dann – bis zum 3. Juni im Birkenwäldchen.

In dieser Ausgabe:

- ABI-Massenkontrolle zur Förderung und Entwicklung des Neuererwesens

- Von der Notwendigkeit des traditionellen Handwerks in unserem Betrieb

- 2. Verlagstag des Mitteldeutschen Verlages Halle-Leipzig im WF

- Mehr Spitzenleistungen von unseren 50 Jugendbrigaden

Zweiter Verlagstag des Mitteldeutschen Verlag Halle-Leipzig im WF

Wir kommen gern wieder

Pünktlich waren sie zur Stelle. Am 7. Mai 1987 führten sie ihren Verlagstag mit großen Erfolg bei uns durch und versprachen: „Wir kommen gern im nächsten Jahr wieder!“

Unter der Leitung der Cheflektorin Frau Dr. Scheffler trafen am 7. Mai vier Schriftsteller und zwei Verlagsmitarbeiter in unserem Betrieb ein. Sie besichtigten unter kundiger Führung des Kollegen Dr. Lehmann die Produktionsstätte Halle N 7 und erhielten so einen Einblick in die Kom-

pliziertheit und die besonderen Arbeitsbedingungen einer mikroelektronischen Fertigung.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen wurde sowohl über Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als auch über Besonderheiten des künstlerischen Schaffensprozesses diskutiert.

Am Nachmittag fanden für unsere Kolleginnen und Kollegen im WF-Kulturhaus zwei parallele Lesungen statt.

In der Prosa-Lesung stellte

Jörg Biermann seine Geschichte „Anderswo“ aus der Sammlung „Netter Riese gesucht“ – Geschichten über Männer vor. Werner Brückner las anschließend aus seinem Buch „Talmudgeschichten“ und machte seine Hörer mit jüdischer Geschichte vertraut.

Die Lyriklesung eröffnete der Dresdner Thomas Rosenlöcher mit einigen Gedichten und zwei Prosastücken. Großen Beifall erhielt er für seine Geschichte für Kinder „Der Mann, der ein Nilpferd sein wollte“.

Der Wahl-Leipziger Heinz Czechowski brachte seine jüngsten Gedichte und einen Auszug aus seinem Buch „Herr Neithard geht durch die Stadt“ – Landschaften und Porträts – zu Gehör. Theaterinteressierten wird inzwischen sein Name durch die kongeniale dramatische Umsetzung des Bulgakow-Romans „Der Meister und Margarita“ ein Begriff sein. Zu sehen ist dieses Stück zur Zeit in der Berliner „Volksbühne“. Nach Beantwortung interessierter Fragen ihrer Zuhörer signierten die Schriftsteller ihre Bücher, die unseren Kolleginnen und Kollegen durch das Kulturhaus zum Kauf angeboten wurden.

Dieser Verlagstag war für alle Beteiligten ein voller Erfolg.

A. Hansen, staatl. Kulturbeauftragter, FD S



Thomas Rosenlöcher debütierte 1963 mit 3 Gedichten, er erhielt den Förderpreis des Literaturinstituts. Heute versucht er sich in Prosa ebenso wie sein Kollege Heinz Czechowski (2. v. r.).



Gelegenheit, Bücher zu erwerben und von den Schriftstellern signieren zu lassen. Fotos: Bildstelle



Vertreter der Prosaschriftsteller: Jörg Biermann und Werner Brückner.

Freiwillige Zusatzrentenversicherung

Soziale Sicherheit für jetzt und später

Fortsetzung aus Nr. 19/87

Durch den Beitritt zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung erhöht sich für jeden Werk tätigen die soziale Sicherheit bei langfristiger Arbeitsunfähigkeit. Die Höhe des Krankengeldes ab 17. Woche bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit richtet sich nach der Anzahl der Kinder sowie nach der Zugehörigkeit zur FZR.

Werk tätige, deren monatlicher Bruttoverdienst 600 Mark nicht übersteigt, sowie Werk tätige, die der FZR angehören, erhalten ab 7. Woche Krankengeld in folgender Höhe:

ohne oder mit 1 Kind	70 Prozent
mit 2 Kindern	75 Prozent
mit 3 Kindern	80 Prozent
mit 4 Kindern	85 Prozent
mit 5 Kindern	90 Prozent

und mehr des täglichen Nettodurchschnittsverdienstes.

Werk tätige mit zwei und mehr Kindern, deren Arbeitsverdienst über 600 Mark liegt und die nicht der FZR angehören, erhalten Krankengeld in folgender Höhe:

mit 2 Kindern	65 Prozent
mit 3 Kindern	75 Prozent
mit 4 Kindern	80 Prozent
mit 5 Kindern	90 Prozent

und mehr des täglichen Nettodurchschnittsverdienstes.

Beispiel: Ein Werk tätiger erkrankt vom 7. Juli 1986 bis 5. September 1986. Er hat zwei Kinder, und sein täglicher Netto-

durchschnittsverdienst beträgt 36,50 Mark. Die ersten 6 Wochen von 7. 7. 86 bis 15. 8. 86 erhält er 90 Prozent Krankengeld. Vom 16. 8. 86 bis 5. 9. 86 (15 Arbeitstage) erhält er Krankengeld ab 7. Woche.

Krankengeld mit FZR $36,50 \times 75\% = 27,38 \text{ M}$
 Krankengeld ohne FZR $36,50 \times 65\% = 23,73 \text{ M}$
 tägliche Differenz 3,65 M
 Die Gesamtdifferenz für die 15 Arbeitstage vom 16. 8. – 5. 9. beträgt $3,65 \times 15 = 54,75 \text{ Mark}$.

Werk tätige ohne bzw. mit einem Kind, deren monatlicher Bruttodurchschnittsverdienst die Höchstgrenze für die Beitragspflicht zur Sozialversicherung von 600 Mark übersteigt, erhalten ab 7. Woche Krankengeld in Höhe von 50 Prozent des beitragspflichtigen Bruttodurchschnittsverdienstes, wenn sie nicht der FZR beigetreten sind.

Beispiel: Ein Werk tätiger hat ein Kind, und sein täglicher Nettodurchschnittsverdienst beträgt 36,50 Mark.

Arbeitsunfähigkeit besteht vom 7. 7. 86 bis 5. 9. 86. Die ersten 6 Wochen erhält er Krankengeld in Höhe von 90 Prozent. Vom 16. 8. bis 5. 9. erhält er Krankengeld ab 7. Woche.

Krankengeld mit FZR $36,50 \times 70\% = 25,55 \text{ Mark}$
 Krankengeld ohne FZR, beitragspflichtiger Jahresarbeitsverdienst 7200 Mark. $7200 : 261 \text{ Arbeitstage} = 27,60 \text{ M}$;

$27,60 \times 50\% = 13,80 \text{ Mark}$.
 Tägliche Differenz 11,75 Mark.
 Die Gesamtdifferenz für die 15 Arbeitstage vom 16. 8. bis 5. 9. beträgt $11,75 \times 15 = 176,25 \text{ Mark}$.

Krankengeld wird gezahlt von Beginn der Arbeitsunfähigkeit bis zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit, längstens für 1 1/2 Jahre. Es gibt immer noch Kollegen, die nicht der FZR beitreten, weil sie der Meinung sind, daß sie nicht über 6 Wochen krank werden.

Dumma, Abt. Ltr. SÖ 4

Zur Arbeiterversorgung

Aufgrund von Kritiken und Hinweisen zur Arbeiterversorgung führten der Betriebsdirektor, Genosse Kreßner und der Parteisekretär, Genosse Kotowski, in Auswertung der Kreisleitungstagung am 8. Mai eine Aussprache mit staatlichen Leitern des Fachdirektorates Sozialökonomie durch. Im Ergebnis wurden Maßnahmen zur Einhaltung der Hygienebestimmungen und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen festgelegt.

Ausgezeichnet

Auf Initiative der SED-Parteiorganisation des Verbandes Bildender Künstler, Berlin, wurde 1982 die Kleine Galerie im WF-Kulturhaus eingerichtet. In Weiterführung der jährlichen Ausstellungenstätigkeit wurde Kollege Wolf Lippitz als ehrenamtlicher Leiter der Kleinen Galerie berufen.

Diese verantwortungsvolle Aufgabe war und ist verbunden mit der Jahresplanung der Ausstellung, ihrer sorgfältigen Vorbereitung, der Gesprächsführung mit den ausstellenden Künstlern, der Gestaltung und Anbringung der Ausstellungswerke, der Vorbereitung der Eröffnungsveranstaltung und der inhaltlichen Gestaltung eines Informationsblattes über den ausstellenden Künstler, seinen Le-ben und sein Werk.

Diese umfangreichen Aufgaben wurden stets vorbildlichen und mit hoher Sachkenntnis vom Kollegen Lippitz realisiert. Im Wissen um den Wert der Kunst und der Verbindung Künstler, Werk und Werk tätige erforderten die bisher 22 durchgeführten Galerien hohes gesellschaftliches Engagement.

In Anerkennung seiner hohem Einsatzbereitschaft wurde Kollege Wolf Lippitz zur Abschlußveranstaltung der diesjährigen Betriebsfestspiele am 8. Mai mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch.

Zum Sozialtrakt

Im Zusammenhang mit der Meldung „Sozialtrakt übergeben“ („WF-Sender“ Nr. 18/87) informierten wir darüber, daß die Kollegen der Beschirmung und Endfertigung von ihren neuen Pausenräumen bereits Besitz ergriffen haben. Diese Mitteilung trifft nicht für die Kollegen der Beschirmung zu, deren Räume entsprechend der Voraussage ebenfalls zum 1. Mai bezugsfertig sein sollten. Wir bitten, den Irrtum zu entschuldigen, der aufgrund von Fehlinformationen entstanden ist und erwarten, daß die leitenden Kader von I Sorge tragen, daß die Räume so schnell wie möglich genutzt werden können.

Arbeiter- und Bauern Inspektion

Leitungsmäßig wird die Neuererbewegung, entsprechend der Führungskonzeption des Betriebsdirektors, abgesichert. In den Direktionssitzungen werden zweimal jährlich Probleme der Neuererbewegung behandelt. Dabei werden die Abrechnung und die Aufgabenstellung dargelegt und auf die einzelnen Werke, Werkteile und Fachdirektorate unterteilt.

Der Themenkatalog der Neuerer beinhaltet Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik, der Intensivierungs- und Rationalisierungskonzeption.

Die Neuererbewegung ist seit Jahren im Betrieb fester Bestandteil der Wettbewerbskonzeption und verbindlich für alle Kollektive. Für die guten Ergebnisse in der Neuererarbeit konnte der Betrieb im Leistungsvergleich der Berliner Betriebe der Elektro-Industrie, in Anerkennung hervorragender Initiativen zur Förderung der Neuererbewegung, im Jahre 1986 den Ehren-

Massenkontrolle zur Förderungen und Entwicklung des Neuererwesens

preis des Ministers für Elektrotechnik-Elektronik, erhalten.

Besonders bewährt hat sich im Betrieb die kontinuierliche Arbeit der Neuererbrigaden, die zum Leitungsinstrument der Neuererbewegung in den einzelnen Werken, Werkteilen und Fachdirektoraten entwickelt wurden.

Die Kontrolle ergab, daß Probleme und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, sowohl im Themenplan der Neuerer, als auch in eingereichten Neuerervorschlägen enthalten sind. Der Monat April wird in unserem Werk traditionsgemäß jedes Jahr zum Monat der Neuerer und Erfinder erklärt. Die in diesem Monat eingereichten und angenommenen Neuerer- und Erfindervorschläge werden zusätzlich stimuliert.

Im Rahmen der Plandiskussion werden in allen Kollektiven die bereichsweise vorgegebenen Plankennziffern für den sozialisti-

schen Wettbewerb und auf dem Gebiet des Neuererwesens diskutiert.

Die Verpflichtungen zur Selbstkostensenkung und zur Arbeitszeiteinsparung durch das Neuererwesen widerspiegeln sich in den Werken, Werkteilen und Fachdirektoraten sehr differenziert. Während im Werkteil R bis auf die Kollektive aufgeschlüsselte Kennziffern vorgegeben werden und im Werkteil H in den Wettbewerbsverträgen von 63 Kollektiven einzelne Verpflichtungen zum Neuererwesen enthalten sind, gibt es im Werkteil C und im Fachdirektorat E keine bis auf die Kollektive aufgeschlüsselten Selbstkostensenkungs- und Arbeitszeiteinsparungsvorgaben. Aber auch in diesen Kollektiven liegen Verpflichtungen sowohl zu den soziologischen Kennziffern als auch konkrete Neuerervorschläge auf der Basis von Bereichsvorgaben vor.

Alle mit der Bearbeitung beauftragten Leitungsebenen (Neuererbrigade, Anwendern usw.) sind zu einer disziplinierten Abarbeitung der Neuerervorschläge aufgefordert. Es sind geeignete Maßnahmen von Seiten des BfN und der Neuererbrigaden einzuleiten, die die Kontrolle des Bearbeitungsablaufes wesentlich aktiver gestalten. Darüber hinaus ist es erforderlich, mehr als bisher zwischen den Neuererbrigaden der Werke, Werkteile und Fachdirektorate zu diesem Problembereich Erfahrungsaustausche durchzuführen, denn die guten Erfahrungen des Werkteiles R sind durchaus verallgemeinerungswürdig.



Nicht nur reden, sondern auch tun!

Die I. RBI-Abteilung der ZV unseres Betriebes konnte für ihre 86er Leistungen als Beste ausgezeichnet werden.

Drei Mitglieder trugen mit ihrer vorbildlichen Einsatzbereitschaft und Kampfhaltung entscheidend dazu bei.



Genossin Ute Liersch

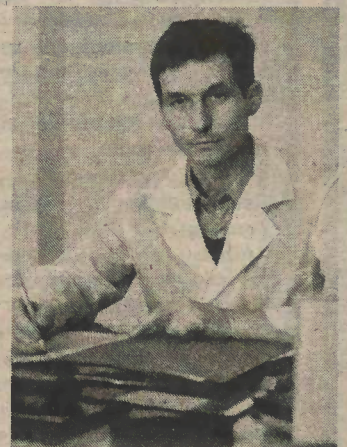
Genossin Ute Liersch vom Sanitätszug ist Mutter zweier Kinder. Sie ist bereits 15 Jahre im WF tätig. Der ZV gehört sie seit 1980 an und qualifizierte sich zum Gruppenführer. In diesem Jahr wurde sie für ihre sehr guten Leistungen in den Reihen der Zivilverteidigung mit dem Bestenabzeichen ausgezeichnet.

Genosse Heinz Sauerwald

Genosse Heinz Sauerwald vom Rettungszug, 50 Jahre alt, Vater von zwei Kindern ist seit 1975 ZV-Mitglied. Er ist im Besitz der ZV-Verdienstmedaille in Bronze. 1987 konnte ihm für seinen kämpferischen Einsatz das Bestenabzeichen der ZV verliehen werden.

Genosse Jürgen Franke

Genosse Jürgen Franke vom B + I-Zug ist 43jährig und Vater eines Kindes. Seit über 20 Jahren WF-Angehöriger, ist der Diplomphysiker heute als Bereichsleiter tätig. Sein Wissen und Können wendet er auch in der Zivilverteidigung an und leistet als Gruppenführer eine vorbildliche Arbeit. Dafür wurde er ebenfalls 1987 mit dem Bestenabzeichen der ZV geehrt.



Die Kontrolle richtete sich u. a. auf folgende Schwerpunkte:

- Ist die Führungskonzeption des Betriebsdirektors ein echtes Leitungsinstrument der Leitungstätigkeit.
- Wie werden die konkreten Vorgaben der wirtschaftsleitenden Organe für den Betrieb zur Selbstkostensenkung, Einsparung von Arbeitszeit, Material und Energie auch durch Neuereraufgaben umgesetzt.
- Erhalten die Arbeitskollektive für ihre Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb konkrete Vorgaben im Rahmen der Neuererbewegung und wird damit gearbeitet.
- Welche thematischen Schwerpunktaufgaben für die geplante Neuerertätigkeit sind für das Jahr 1988 für die Plandiskussion vorgesehen, und in welchem Maße sind sie zum Zeitpunkt der Kontrolle bekannt.
- Wie wird auf die schnelle Bearbeitung von Neuererleistungen Einfluß genommen.
- Werden Neuererleistungen propagiert und zur Nachnutzung angeboten, und wie werden nachnutzbare Neuerungen für den Betrieb übernommen.

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer

Eigentlich wollte Herbert Elektroingenieur werden...

Marianne und Herbert Baum, beide Kinder jüdischer Eltern, er Elektriker, sie Schwester in einem Kinderkrankenhaus, schlossen sich 1931 dem KJVD an. Beide studierten sie die Weltanschauung der Arbeiterklasse. Herbert wollte Elektroingenieur werden, der Faschismus d. h. die Direktion der Beuthschule schloß ihn 1935 vom Studium aus.

Frühjahr 1934 – die meisten Mitglieder der Unterbezirksleitung Süd-Ost des KJVD verhaftete die Gestapo. Ich bekam den Auftrag eine neue Leitung aufzubauen. Herbert übernahm die Verantwortung für die organisatorische Arbeit. Die Aufgaben der Agitation und Propaganda leitete Werner Steinbrink, wozu auch die Tätigkeit als Chefredakteur unserer etwa 14tägig erscheinenden Zeitung „Junge Garde Süd-Ost“ gehörte.

Die Leitung brauchte eine Unterkunft. Die beiden Ehepaare Baum und Kochmann stellten

ihre für diesen Zweck gemietete Zweiraum-Wohnung zur Verfügung. Sie befand sich in der Alten Jacobstraße 6 und wurde zu unserem Büro. Jeden Sonnabend um 16.00 Uhr trafen wir uns, um die laufenden Aufgaben zu besprechen. Es wurde festgelegt, was unsere Zeitungen bringen sollten, Flugblätter inhaltlich besprochen und wo und wie man sie verteilt.

Wie arbeiteten wir?

Für die Sonntage organisierten die Mitglieder der Leitung mit den Jugendgenossen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Berlins. Meist an einsamen Stellen im Wald fanden Schulungen statt oder wurde über „Das kommunistische Manifest“, „Staat und Revolution“ und andere Schriften diskutiert. Wilhelm Bamberger brachte uns regelmäßig Inprecor-Materialien (Internationale Pressekorrespondenz – Organ der Komintern). Eine hervorragende Rolle spielten im Unterbezirk Süd-Ost

des KJVD – später als Herbert-Baum-Gruppe bekannt – unsere Frauen. Jedesmal, wenn gefährliche Aufgaben zu lösen waren, sagten sie: „Laßt uns das machen, wir Mädchen fallen weniger auf“.

Leider hat das deutsche Volk nicht vermocht, den Faschismus zu schlagen, wie es Herbert Baum und Marianne Baum sowie ihre aufopferungsbereiten Jugendfreunde zum Ziel hatten. Aber am 18. Mai 1942, vor 45 Jahren, setzten sie große Teile der Nazihetzausstellung „Das Sowjetparadies“ im Berliner Lustgarten in Brand. Die jungen Kommunisten demonstrierten damit, daß es auch in der finsternen Zeit des Faschismus Menschen in Deutschland gab, die die Sowjetunion achteten und den Faschismus ablehnten. 40 Jugendliche verhafteten die Faschisten und ermordeten fast alle.

Herbert Ansbach

Neu bei Dietz

Uwe Körner

Vom Sinn und Wert menschlichen Lebens

Überlegungen eines Medizin-Ethikers

Die Frage nach dem Sinn des Lebens zielt ins Zentrum der Ethik als philosophischer Disziplin. Der sich heute vollziehende Wandel sozialer Lebensformen, der medizinische Fortschritt sowie neue ärztliche Handlungsmöglichkeiten zur Erhaltung menschlichen Lebens sind mit Fragen verbunden, die ethische Entscheidungsprobleme in besonders konzentrierter Form zum Ausdruck bringen.

Uwe Körner erarbeitet in der vorliegenden Monographie sachkundig und streitbar philosophische Positionen zu biotisch-medizinischen Genzfragen des Lebens wie: Wert und Sinn geschädigten Lebens, Wert und Wesen vorgeburtlichen Lebens u. a. Es macht ihren Vorzug aus, daß dabei die ganzen Differenziertheit des Verhältnisses von Individuellem und Gesellschaftlichem, von sinnvollem Leben und Persönlichkeitsentwicklung ständig mitreflektiert wird. In den Mittelpunkt der Überlegungen rückt damit, wie der einzelne, gebunden an bestimmte biotische und psychische Voraussetzungen sowie abhängig von sozialen Möglichkeiten, sich mit seinen produktiven Kräften in spezifischer Weise in die Gesellschaft einbringen kann, sein Bedürfnis nach Selbstverwirklichung, Wohlbefinden und Glück realisiert.

Uwe Körner hat es verstanden, diese diffizile Thematik so darzustellen, daß sie sowohl die weitere theoretische Arbeit befördert, als auch einem großen Leserkreis Anstöße zum eigenen Nachdenken und Orientierungshilfe gibt.

Wichtigste Baumaßnahmen der letzten Jahre

1983:
 Bautechnik für die neue Telefonzentrale BT C/II
 Rekonstruktion des Archivs
 Dacheindeckung für die Betriebspoliklinik
 Erneuerung der Dacheindeckung und Fassadenputz Bauteile B und C
 Komplette Renovierung der Ferienheime Waltersdorfer Mühle und Neue Mühle
 1984:
 Ausbau des Lagerobjektes Wilhelmstrand
 Aufbau Garderobe und Waschraum RV 4 im Bauteil B/O
 Realisierung der Baumaßnahmen für das Vorhaben LLÜ im Bauteil D/6
 Realisierung von Baumaßnahmen für die Farbbildröhrenproduktion in der Altbauseubstanz (Heizerfertigung, Pastenfertigung sowie Automatenstanzerei C/5, C/7, D/5, B/1)
 Umbau der Räume der alten Feuerwache
 1985:
 Rekonstruktion der Lichtpauserei
 Aufbau von Garderoben für die Arbeitskräfte der Flachmaske (Bauteil F/O)
 Realisierung der Bautechnik für die Erneuerung von zwei Lastenaufzügen im Hauptwerk
 Renovierung der Aufgänge 14/15/16
 Renovierung der Arbeitsräume für IMM und IM 6
 Rekonstruktion der Garderoben für das Werk Mikrooptoelektronik (Bt. V/O) und den Ratiomittelbau im Bauteil A/O
 Rekonstruktion der kompletten Physiotherapie in zwei Etappen
 Ausbau einer Baustelleneinrichtung zu Arbeitsräumen auf dem Mischplatz Wuhlheide
 Bauleistungen für die Umstellung der Warmwasserheizung Bauteil D sowie für die Erneuerung der erdverlegten Heizungsleitungen im Nordgelände
 Rekonstruktion des Betriebsfunks
 Renovierung des Außenobjektes Flutstraße
 Leistungen in den Sportobjekten; Aufbau eines Sanitärgebäudes für die BSG – Sektion Segeln, Rekonstruktion in Hahns Mühle

Fortsetzung Seite 5

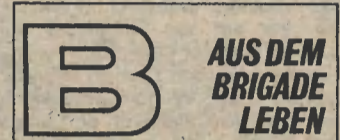
„Hier geht nichts ohne die Handwerker“ „WF-Sender“ überzeugte sich von der Notwendigkeit des traditionellen Handwerks in unserem Betrieb

Traditionelles Handwerk in einem Betrieb der Mikrooptoelektronik – ein Überbleibsel, ein Widerspruch? Das eine – verbunden mit der Vorstellung von Werkzeugen in groben Handwerkerhänden, deren Gebrauch Muskelkraft verlangt und das andere – filigrane Arbeiten, die Fingerfertigkeit, Genauigkeit und höchste Reinheit im Umfeld erfordern. Das zweite setzt das erste voraus.

„Hier im Hause geht nicht ohne uns Handwerker, wir werden immer gebraucht“ – diese unverblühte Antwort gab uns Kollege Karlheinz Großmann, seit fast 25 Jahren im WF und Abteilungsleiter von IM 5. Er spricht für seine 70 Kollegen, zusammengefaßt in fünf Kollektiven – Rüster, Dachdecker, Maurer, Maler, Tischler und Glaser.

Überall in unserem Betrieb sind die Leistungen der Handwerker erkennbar. Nur von Spuren der Steine zu reden hieße, nicht allen Gewerken gerecht zu werden.

Konzentriert auf die Kollegen von IM 5, sind ihre Tätigkeiten



auf die Realisierung von drei Aufgabenkomplexen ausgerichtet. – Der erste betrifft die Instandhaltung von Gebäuden und baulichen Anlagen. Dazu gehören auch das Farbbildröhrenwerk mit seinen peripheren Gebäuden

kleineren und mittleren Investitionsobjekten.

Aus diesen Aufgabenstellungen wird die Notwendigkeit eines systematischen Herangehens deutlich. Manche Kollegen messen zum Leidwesen der Kollegen aus IM den Arbeitseifer der Handwerker an den eigenen renovierten Räumen. Also Anruf genügt?

Kollege Großmann: „Wir arbeiten planmäßig. Dazu gehört natürlich auch die Realisierung der BKV-Maßnahmen. Unser Ziel ist es, jedes Jahr einen Bauteil zu schaffen – 12 haben wir, dazu kommen die Außenobjekte und Ferienheime. Den Renovierungszeitpunkt für den eigenen Raum kann sich also jeder ausrechnen.“

Kollektive sollten mit den Verursachern ernsthafte Auseinandersetzungen geführt werden.

„Wenn etwas fertig geworden ist, ist das immer ein Höhepunkt“ und Kollege Großmann verweist auf seine „Lieblingskinder“ – die Ferienheime „Neuhäus“, „Stollberg“ und „Wentowsee“.

Besondere Fingerfertigkeiten wurden bei der Restaurierung der denkmalgeschützten Räume im Bauteil V verlangt. „Die Kollegen haben sich, trotz anfänglicher Vorbehalte, zu dieser Aufgabe bekannt –“ betonte er und: „Sehen Sie sich nur einmal die Einzelheiten an, zum Beispiel die Tür des Sitzungszimmers in der 3. Etage.“
 Zu den Ergebnissen jüngster



13 Mitglieder gehören zur Maurerbrigade „Werner Seelenbinder“. 18mal wurde sie mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Die Kollegen sind zur Zeit dabei, mit ihren speziellen kosmetischen Mitteln der WF-Fassade ein neues Antlitz zu verleihen.

Handwerker sind gern gesehene Leute, wer wüßte das nicht von zu Hause. Genauso trifft das auch für den Betrieb zu. Ihre Daseinsberechtigung haben sie allemal.
 H. S.-B.



Zum Kollektiv „Einheit“ der Rüster und Dachdecker gehören 12 Mitglieder. Siebenmal verteidigten sie den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Verantwortlich für die vorbeugende Instandhaltung, leisten sie Vorarbeiten für die Maurer, für LTA und

Rohrleger. Kollegin Kuznierz, einziges weibliches Wesen der Brigade, ist für die Materialbereitstellung zuständig. Das Kollektiv hat einen Patenschaftsvertrag mit der „Karl-Liebknecht-Oberschule“, hilft ihr bei Kleinreparaturen.



Das Kollektiv „1. Mai“, dem die Tischler angehören, verteidigte 16mal erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Vor allem die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Betriebsangehörigen ist Anliegen der 12 Briga-

demitglieder. So übernahm das Kollektiv im Parteitagejahr verschiedene Zusatzaufgaben zum Beispiel im Komplex Lichtenberg-Nordost, die Garderobe der Beschirmung und der Innenausbau der restlichen Bungalows in Neuhaus.

Und er begründete: „Die Entwicklung geht in der Mikroelektronik rasant voran – wir müssen mitziehen, Trennwände rein, alte raus – jede neue Fertigung ist mit Umbauten verbunden.“
 Erinnert sei an die Schaffung von Voraussetzungen für die LCD-Fertigung vor 7 bis 8 Jahren, die Bautechnik für die LLÜ-Fertigung, an Umbauten für die Neuaufstellung von Epitaxieanlagen.
 Allein für das Fachdirektorat Forschung und Technologie werden pro Jahr Bauleistungen von 300 TM realisiert.

sowie die Betriebschule, Raumzellenkomplexe, Sportobjekte und Betriebsferienheime.
 – Die zweite Aufgabenstellung ist im Plan der Rekonstruktion in den betrieblichen Dokumenten als Umzugsplan ausgewiesen. Hierzu gehören Umbauten, Sanierungen und die Instandhaltung sanitärer Komplexe. 150 bzw. 250 TM betragen die Leistungen in den letzten zwei Jahren allein für Betreuungs- und Kultureinrichtungen.
 – Der dritte Aufgabenkomplex bezieht sich auf die Mitarbeit an

Zeit gehören auch die Räume der Physiotherapie. Nebenbei – das zeichnet die Operativität der Kollegen aus – werden auch Wünsche der späteren Nutzer erfüllt. Dazu gehört der Umbau der Apotheke. Überhaupt ergeben sich nach den ersten „Lokalterminen“ oftmals noch Vorstellungen, die dann durch die Baubrigaden berücksichtigt werden. Erinnert sei an die Rekonstruktion in RSF 3. („WF-Sender“ Nr. 12/87)
 Welche gegenwärtigen und perspektivischen Aufgaben stehen vor den Kollegen aus IM?

– Von der Straßenseite aus erkennbar – der Fassadenputz zur Verschönerung des Antlitzes unseres Betriebes. Dazu gehört auch eine geplante Generalinstandsetzung unseres Wahrzeichens – des Turmes, einschließlich der Umgestaltung des Betriebseingangs. Damit werden wir dem Denkmalschutz gerecht.
 Hinzu kommen die Rekonstruktion des Jugendklubs, Leistungen zur Sicherung der hygienischen Bedingungen in den Versorgungseinrichtungen, die

Umsetzung der Trägerstreifen galvanisch nach B 6, der Aufbau von Duschen für die Transportabteilungen im Keller des Bauteils E...
 Trotz teilweise „halsbrecherischer“ Arbeiten – wir überzeugen uns davon, als wir die Maurer beim Fassadenputz beobachten, arbeiten die Kollegen aus IM seit Jahren unfallfrei. Der bekannte Spruch „Ein Stein, ein Kalk...“ findet in unserem Betrieb keine Ergänzung: Alkohol bei der Arbeit ist strikt verboten. Dieses Verbot wird auch eingehalten.

Umsetzung der Trägerstreifen galvanisch nach B 6, der Aufbau von Duschen für die Transportabteilungen im Keller des Bauteils E...
 Trotz teilweise „halsbrecherischer“ Arbeiten – wir überzeugen uns davon, als wir die Maurer beim Fassadenputz beobachten, arbeiten die Kollegen aus IM seit Jahren unfallfrei. Der bekannte Spruch „Ein Stein, ein Kalk...“ findet in unserem Betrieb keine Ergänzung: Alkohol bei der Arbeit ist strikt verboten. Dieses Verbot wird auch eingehalten.

Kollege Olaf Endert, Mitglied der Malerbrigade „Heinrich Zille“ bei letzten Arbeiten im Raum 2007 im Bauteil V. 14mal verteidigte das Kollektiv den Staatstitel. 17 Kollegen gehören dazu.
 Fotos: Knobloch



Dankeschön

Ab 16. April kann nun wieder auf der elektrotherapeutischen Seite der Abteilung Physiotherapie gearbeitet werden. Wir möchten an dieser Stelle Dank sagen den Handwerkern des Werkes für Fernsehelektronik für ihre geleistete Arbeit. Sie haben unsere Wünsche erfüllt. Die Abteilung entspricht jetzt den Anforderungen an eine moderne Physiotherapieabteilung. Unsererseits können wir jetzt wieder nach bestem Wissen und Können die Werkstätten versorgen.
 K. Leupold, Fachärztin für Physiotherapie

Fortsetzung von Seite 4.
 Instandhaltungsmaßnahmen in den Betriebsferienheimen, z. B. Aufbau von Bungalows im Objekt Wentowsee
 Ferienheim Waldfrieden/Stollberg – Umbau eines Heimleiterwohnhauses
 Renovierung der Küchenräume in allen Ferienobjekten
 Realisierung eines Anbaus zur zusätzlichen Flächengewinnung in LINO
 1986:
 Aufbau von zwei Reinraumgarderoben (Beschirmung, Flachmaske)
 Rekonstruktion eines Raumes zum Aufbau einer Röntgenanlage in der Poliklinik sowie Umbauten zur Erweiterung der Apotheke – Umbauten für fachärztliche Abteilungen
 Rekonstruktion von zwei Wasch- und Duschräumen in Halle 1 für TMM und TM 6
 Malermäßige Renovierung der Küchenräume und des Speisesaals der Betriebsgaststätte mit hohem Anteil an Wochenendarbeiten, damit der Küchen- und Speisebetrieb nicht eingeschränkt werden mußte
 Dacherneuerung und Fassadenputz Bauteil B (1. und 2. Etappe)
 Renovierung der Außenstellen der berufstheoretischen Beratung und des ADMV Marienstraße
 Umbau einer ehemaligen IHB-Baustelleneinrichtung für IE
 Renovierung der Kinderkombination (Abschluß 1987)
 Auftragen von Straßenbeton im Lagerkomplex Johannisthal
 Aufbau einer Trennwand für die Bildröhrenverpackung, einschließlich Instandsetzung der Bandbrücke
 Aufbringen eines neuen Straßenbetons, Überholung der Heizungskanäle sowie Abwasserleitungen von der Straße 2
 Rekonstruktion der zentralen Garderobe für die Bauhandwerker und Transportarbeiter Bauteil B/O
 Generalinstandsetzung einschließlich Ausführung von Umbauten im Turmgebäude (Bauteil V) einschließlich der sozialen Anlagen, Lichthof, BGL, Sitzungsraum in Zusammenarbeit mit dem Bereich Denkmalschutz.
 Umsetzung der Studie des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Farbbildröhrenwerk.

Messe der Meister von morgen

Mehr Spitzenleistungen von unseren 50 Jugendbrigaden

An der Wuhlheide 250. Vom 11. bis 15. Mai war das der Treffpunkt derjenigen, die stets nach neuen Lösungen suchen, sich engagieren, um Vorhandenes besser zu nutzen – die Messe der Meister von morgen der Köpenicker Jugend.

Zu sehen waren die besten Leistungen der zuvor in jedem der 37 ausstellenden Köpenicker Betriebe durchgeführten Leistungsschauen. Direkt am Eingang konnte man Statistisches schnell erfahren. Wollte man wissen, welche Betriebe ausstellen, welches Exponat eine Produktivitätssteigerung verspricht, wer Konsument vorstellt, per Tastendruck wurden diese Informationen auf den Bildschirm eines PC 1715 gebracht. „MMM-Hostes“ war Christiane Toepler, Mitglied des Jugendobjektes ESER CAD/CAM aus dem TRO. Das Kollektiv erarbeitete die Software für dieses Informationssystem.

So könnte man u. a. auch erfahren, daß auf dieser Messe insgesamt 42 Jugendbrigaden und 20 Jugendforscherkollektive ausstellen, daß 12 Patente die Lösungen schützen, daß 95 der 142 Aufgaben Bestandteil des Planes Wissenschaft und Technik sind.

Am Stand unseres Betriebes waren 14 Exponate zu sehen 914 300 Mark beträgt der kalkulierte Nutzen, 11 345 Stunden.

Arbeitszeit können eingespart werden. Zwei Drittel des zu erwartenden ökonomischen Effekts gehen auf die Konten von fünf Jugendforscherkollektiven. Sie machten unseren insgesamt 12 Jugendforscherkollektiven alle Ehre, kamen mit Spitzenleistungen. Anspruchsvolle Lösungen werden aber auch von unseren Jugendbrigaden erwartet. Unsere 50 wurden auf der Kreismesse von nur einem Jugendkollektiv vertreten. Das zeigt ein deutliches Mißverhältnis von Erreichtem und Erreichbarem. Hier müssen unsere Jugendbrigaden also kräftig zulegen, um mit dem erforderlichen Tempo Schritt halten zu können. Zu den Exponaten, die durch gewinnbringende Resultate überzeugen, gehörte die „Automatische Chipmagazinierung“. Unter Obhut der KDT-Fachsektion Sonderfertigung entstand dieses Exponat im Jugendneuerer Kollektiv VP 2. Wie Standbetreuer Jens Grumme erklärte, werden der vorgestellten Anlage weitere sieben noch in diesem Jahr folgen. Hergestellt werden sie im Ratiomittelbau unseres Betriebes. Mit Lösung dieser Rationalisierungsaufgabe wird es möglich sein, daß ein Automatenfahrer drei bis vier Maschinen gleichzeitig bedienen kann. Konkret beinhaltet dies einen Nutzen von 300 000 Mark und eine Arbeitszeiteinsparung von 10 000 Stunden. Ein überzeugendes Ergebnis. Und wenn drei der insgesamt 13 Ex-

ponate mit einem Nutzen von 100 000 Mark aus dem WF kommen, so ist das schon ein gutes Ergebnis. Dennoch haben wir noch nicht die gesetzten Maßstäbe erreicht. Es geht um anspruchsvollere Lösungen aller FDJ-Gruppen, vor allem der Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive. Im WF kommt auf jeden beteiligten Jugendlichen ein erbrachter MMM-Nutzen von 1798 Mark. Der Maßstab sind 2200 Mark. Betriebe wie das KWA (3929 Mark), das KWO (2600 Mark) oder das Berliner Reifenwerk (2300 Mark) zeigen, was möglich ist.

Am 1. Juni beginnt das MMM-Jahr 1987/88. Die Aufgaben wurden übergeben und sollten auch Gegenstand der Plandiskussion sein. – report – wünscht viele gute Ideen und setzt auf alle unsere 50 Jugendbrigaden.



Erläuterungen am Stand des WF. Ein Mitglied des Jugendforscherkollektivs „Konvergenzsensor“ informiert über Effekte des Exponates. Foto: Frank Durré

Jochen Knobloch



Aufruf des DRK-Solidaritätskomitees Helft dem Volk Moçambiques!

Die Bevölkerung der DDR ist aufgerufen, mit dem moçambiquanischen Volk verstärkt Solidarität zu üben. Ein entsprechender Appell erging durch das Solidaritätskomitee der DDR. In einer auf einer Pressekonferenz in Berlin veröffentlichten Erklärung wird darauf hingewiesen, daß

sem Zeitraum der Zerstörungswut der Feinde der jungen Volksmacht zum Opfer.

Moçambique, so der Botschafter Moçambiques in der DDR, Julio Braga, spürt gegenwärtig die Speerspitze der Apartheid mitten in seinem Leib. Vor allem

**Konto der antiimperialistischen
Solidarität der FDJ: 7199 – 55 – 8787**

durch das Banditentum seit 1982 484 Gesundheitszentren – das ist ein Viertel aller im Lande vorhandenen – zerstört wurden. Allein von 1981 bis 1986 starben mehr als 320 000 Kinder unter fünf Jahren – eine direkte Folge von Aggression und Bandenunwesen gegen die VR Moçambique. Unterrichtsräume für mehr als 300 000 Kinder fielen in die-

der Infrastruktur gelten Anschläge der Banditen im Inneren des Landes.

Achim Reichardt, Generalsekretär des Solidaritätskomitees, informierte darüber, daß die zusätzliche Hilfssenkung vor allem Nahrungsmittel, Bekleidung, Decken und Medikamente umfassen soll.

Jugendklub

**Dienstag, den 26. Mai
ab 14 Uhr
Tag der Zirkelarbeit**

Mittwoch, den 27.

**Mai
14 Uhr
ZFL-Sitzung zur
Problematik**

**Jugendklub
16.15 Uhr
Klubratsitzung
17 Uhr**

**Dankeschön-Fete der
Berufsschule mit
Diskothek**

**Für folgende
Veranstaltungen hat
die FDJ-Leitung
Karten anzubieten:**



**Montag, den 25. Mai
19 Uhr Jugendtreff im
Palast der Republik
Forum International
mit Diskothek
Thema: Sport.
Amateure und Profis
Eintritt 3,10 Mark**

**Mittwoch, den 27. Mai
19 Uhr Jugendtreff im
Palast der Republik
Petras Musik A & V
Diskothek, Gespräche
sowie Rock pur mit
„Make up“
Eintritt 3,10 Mark**

**Donnerstag, den 28.
20 Uhr TiP – Theater
im Palast
„ANSTOSS“ – Heitere
Miniaturen, u. a. mit
Rudi Strahl
Eintritt 7,10 Mark**

**30. Mai 19.00
Pionierpark „Dr. Rock“
mit „Stern Meißer“**





Da hätte Vater Zille Pinsel und Papier gezückt!

Vor mir auf dem Schreibtisch liegen die Fotos unserer E-Festspiele; über einen Monat ist das nun schon her, und mir ist, als hörte ich noch die letzten Worte unseres Abschlusliedes...

War gar nicht so einfach, ein Programm auf die Beine zu stellen, mit Pfiff, wie Kollegin Hytry immer sagte. Was haben wir diskutiert, festgelegt und wieder

über 30 Büchern und Bildbänden, alten Fotografien, Postkarten von heute oder gestern, Stadtplänen, handgeschriebenen Texten das Werden und Wachsen der Hauptstadt und erwartet ihre Besucher. Der Buchverkauf ist bereit. Hoffentlich wird unsere Idee, Rollmöpfe, saure Gurken, Schusterjungen, Brezeln, französische Weißbrote in Miniform und Kümmelstangen

Unsere E-Festspiele Report einer Laienspielerin



verworfen, ehe wir zu „pfeifen“ anfangen. Immerhin haben wir alle Texte fürs Programm selbst geschrieben. Mancher Leiter runzelte die Stirn, wenn sich sein Kollege zur Sitzung des Festkomitees abmeldete; glaubte nicht so recht daran, daß etwas Sinnvolles bei all der Probenarbeit herauskommt. Und dann kam der Tag, der 4. April, an dem sich zeigen sollte, ob unsere Bemühungen nur zu einem Trauerspiel oder zu einem heiteren Gegenwartsstück reichen würden.

Vorspiel: Sonnabend, 4. 4. 87 10.00 Uhr: Ganz schön gewirbelt haben wir, um dem Kulturhaus ein echt Berliner Gepräge zu geben. Im Treppenaufgang das große Plakat mit Vater Zille, Blumenfrau, Telespargel... machte sich wirklich gut. Na und die vielen selbstgemalten Poster mit Zillefiguren im Saal auch. Auf der Bühne konnte man schon das Marktgetümmel erahnen, das wir abends dort veranstalten wollten. Von der Galerie wies ein großes Transparent auf Ausstellung und Verkauf hin; hoffentlich nehmen es die Leute auch zur Kenntnis. Für alle Fälle liegen ja noch unsere Hinweiszettel auf den Tischen.

12.30 Uhr: Jetzt steht alles. Die Ausstellung „750 Jahre Berlin“ dokumentiert anhand von

für die Solidarität zu verkaufen, von den Kollegen angenommen! Letzter Blick in die Runde, die Tischnumerierung mit Berliner Ansichtskarten ist nicht wieder umgefallen, die Kostüme sind alle in der Garderobe eingeschlossen. Also dann, das Spiel kann beginnen!

1. Akt: 18.00 Uhr: Der Leierkastenmann, Kollegen Dr. Schröder, betätigt in Frack und Zylinder eifrig sein Musikinstrument und entlockt, wenn auch spärlich, unseren Kollegen die ersten Soligroschen. Kollegin Hytry und Kollegen Weber, gekleidet als Berliner Wäscherin und Stubenmädchen, lassen keinen in den Saal, ohne ihm ein Berliner Kochrezept mit Zillefiguren in die Hand zu drücken. Der Zirkel „Dekoratives Gestalten“ hat vor dem Eingang zum Terrassensaal mit seiner Verkaufsschau begonnen, und oben auf der Galerie ordnet Kollege Lippitz noch einmal die Graphiken, die zum Verkauf ausliegen.

18.50 Uhr: Der Bühnenraum gleicht einem Bienenschwarm. In jeder Ecke werden hastig nochmals Texte geprobt, keiner in ansprechbar, ab und zu ein Blick durch den Vorhang ins Publikum, schlimmer kann es auch bei echten Schauspielern nicht sein.

19.15 Uhr: Der Leierkasten wird hinter den Vorhang geschoben, letztes Durchatmen... Unser Direktor, Genosse Dr. Schimko, geht vor den Vorhang, begrüßt alle Anwesenden auf das Herzlichste, und während danach Dr. Schröder langsam mit seinem Leierkasten vor den Vorhang fährt, vollzieht sich dahinter in Sekundenschnelle die Verwandlung unseres E-Direktors in den Hauptmann von Köpenick, und als solcher (mit der Kasse in der Hand), umgeben von Altberliner Figuren, wie Eckensteher Nante, Wäscherinnen, Blumenmädchen, Schusterjunge, Gardeleutnant oder Vater Zille, gibt er den Startschuß zum „Berliner Markttreiben“ auf der Bühne.

20.15 Uhr: Programm erfolgreich gelaufen, und die Mühe hat sich gelohnt. Der Funke der Begeisterung ist ins Publikum übergelassen, und was da auf der Bühne abließ, war wirklich ein Feuerwerk an Ideen. Ob nun in „Ode an die Stadt“ 750 Jahre Freud und Leid unserer Stadt beleuchtet wurden, der Eckensteher Nante aus Glasbrenners Zeit mit einem „Punker“ von heute über Leistung, CAD/CAM, Mikroelektronik debattierte, stets gab es die Verbindung zum WF. Zwischendurch machen die drei Zillejör'n mit ihren Berliner Kinderreimen auf sich aufmerksam, und die Tanzgruppe des WF sorgte für Schwung, sowohl mit Altberliner Tänzen als auch beim Rock'n Roll. Die Stimmung auf der Bühne entsprach den Erwartungen der Regie vollständig. Markttreiben. Da gab es kein Stillstehen, alles ging von einem Programmpunkt in den anderen über ohne Ansage, ohne Pause. Und als Kollege Rolke zu unserem Abschlußlied „Berlin ist eine Wucht...“ in die Tasten griff, erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt.

2. Akt, 22.00 Uhr: Die Erstürmung des Berliner Buffets hat ohne uns stattgefunden, da wir teilweise noch beim Umziehen

in der Garderobe waren. Bücherverkauf und Ausstellung werden durch die Kollegen stark frequentiert. Auch die Verkaufsausstellung und der Graphikverkauf liefen viel länger als geplant, danke Kollegen. Die Hajo-Combo macht große Pause, gerade die rechte Zeit für unseren zweiten Streich.

Marktgetümmel jetzt zwischen den Reihen im Saal. Begleitet von Altberliner Melodien stürmen Bäckerjunge, Wäscherinnen, Blumenmädchen, Zillejör'n... in den Saal und verkaufen als fliegende Händler Schusterjungen, Kümmelstangen, Brezeln... Kollegin Giesel als Echtberliner Fischweib bringt ihre Rollmöpfe an den Mann (und die Frau), 100 Berlinbeutel wechseln ihren Besitzer. In Anlehnung an alte Markttraditionen wird die „ehrenwerte Kund-

darität verkauft werden. Der Vorhang fällt, das Spiel ist zu Ende!

Nachspiel, Montag, 6. April 9.00 Uhr: Letzte Erinnerung an den vergangenen Sonnabend. Terrassensaal aufräumen, Ausstellung abbauen, Bestandsaufnahme machen. 540 Mark konnten wir auf das Solidaritätskonto einzahlen. Schönster Lohn für unseren Einsatz war die Bestätigung der Kollegen und auch ihrer Ehepartner, daß es ein überaus gelungenes Fest war.

Einziges Bedauern: Die Zeit bis 24 Uhr verging viel zu schnell. Von dieser Stelle auch der Kulturhausleitung, dem Küchenkollektiv um Kollegen Lippert sowie allen Aktiven vor, auf und hinter der Bühne ein riesengroßes Dankeschön für den wunderschönen Abend.



schaft“ zu Boden geredet, daß ihr nur eine Ausweg bleibt – kaufen, kaufen... zwischen den einzelnen Verkäufern regiert harter Konkurrenzkampf...

24.00 Uhr: Die Kapelle packt zusammen, langsam leert sich der Saal. Vorbei sind Tanzeinlage der Jugendtanzgruppe und die Zungenbrecherübung „Fischers Fritze...“ zu vorgerückter Stunde durch Kollegen Rolke. Sogar Blumenlutscher und selbstgebackener Kuchen konnten noch zu Gunsten der Soli-

Fazit: E-Festspiele, die tagelang Gesprächsstoff für die Kollegen sind (sogar übers Fachdirektorat hinaus), setzen einerseits hohe Maßstäbe und Erwartungen für die nächsten und berechtigten andererseits zu der Hoffnung, daß sich in zwei Jahren noch mehr Kollegen als aktive Mitgestalter für ein gutes Gelingen einsetzen. Daß diese Hoffnungen und Erwartungen sich erfüllen, wünschen wir uns als Aktive vom ganzem Herzen.

Blechsmidt, AGO E

Betriebsfestspiele von Ö und B

Auch Mutter Lustig sorgte für Stimmung und Frohsinn

Die von beiden Fachdirektoraten am 24. April 1987 in alter Tradition gemeinsam veranstalteten Betriebsfestspiele standen in diesem Jahr ganz im Zeichen der 750-Jahr-Feier Berlins.

Schon der Empfang am Eingang zum Terrassensaal des WF-Kulturhauses stimmte uns unmittelbar in diese Atmosphäre ein. Zwei Angehörige unserer beiden Fachdirektorate begrüßten uns in Altberliner Tracht mit Rosen für die Damen und kleinen hochprozentigen Fläschen für die Herren.

Mit Gästen der „Distel“

Die Einlaßkarten waren mit Zille-Motiven selbst gestaltet und dienten gleichzeitig als Tombola-Lose.

Nach der Begrüßungsansprache durch den Hauptbuchhalter, Kollegin Strogies – auch für die anwesenden ČSSR-Gäste aus unserem Partnerbetrieb Tesla-Roznov – führte Kollegin Schramm mit bewährtem Charme und ebenfalls auf altberlinisch kostümiert durch das abwechslungsreiche Kulturprogramm.

Vorträge aus dem eigenen Kollegenkreis sowie Auftritte „engagierter“ Künstler sorgten für Stimmung und Humor.

Ein satirischer Sketch, dargeboten von Mitarbeitern aus ÖP, regte zum Nachdenken und eine Strickmodenschau mit eigenen Schöpfungen, vorgeführt von einigen unserer Kolleginnen, zur Nachahmung an.

Belebt wurde das Programm mit Darbietungen von zwei Mitgliedern des Kabarets „Die Distel“ (Herr Lyschik und Herr Oppel) sowie durch „Mutter Lustig“, bekannt aus den Veranstaltungen zum „Köpenicker Sommer“.

Sehr beeindruckend war der Gesangsvortrag einer bulgarischen Solistin, Frau Janschewa, im griechischen Folklorestil, teilweise mit spontaner Begleitung durch den Kulturhausleiter, Kollege Aschrich. Erstaunlich perfekt, beinahe „bühnenreif“ war der Beitrag eines Schülers der Patenklasse des Kollektivs B 3.

Erwähnen wollen wir auch den in Eigeninitiative auf Kommissionsbasis durchgeführten Buchverkauf sowie eine sehr informativ gestaltete, im Saal von Tisch zu

Tisch umlaufende, Berlin-Mappe.

Ein weiterer Höhepunkt dieses Abends waren die Gewinnlosungen aus der Tombola sowie aus dem Wissenswettbewerb der DSF Ö/B zur Berliner Geschichte.

Dank an alle Organisatoren

Großen Anklang und enormen Zuspruch fand das reichhaltige und qualitativ ausgezeichnete Kalte Buffet. Die Küche der Kulturhaus-Gaststätte hat sich einfach selbst übertroffen.

Zum Tanz spielte die Gruppe „Roulette“ und hielt bis gegen 23.00 Uhr die Anwesenden in Schwung.

Sehr erfreulich war die hohe Beteiligung an den diesjährigen Bereichsfestspielen, wobei besonders die große Zahl der aktiv am Programm mitwirkenden Kollegen und Kolleginnen von Ö und B hervorzuheben ist. Allen Kolleginnen und Kollegen, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung mitgewirkt haben – die Mitarbeiter des Kulturhauses einbezogen – recht herzlichen Dank.

Karlheinz Hildebrand, B 1

Am Westeingang Otto-Buchwitz-Straße ist die Säulengloriette aufgestellt. Unmittelbar von hier gelangt der Besucher in das Blumental, den westlichen Teil der „Berliner Gartenschau“. Sie umfaßt ein Gelände von 21 Hektar, ist damit Bestandteil des künftigen Naherholungsgebietes Marzahn und wird alljährlich von Ende April bis zum 7. Oktober geöffnet sein.



Foto: ADN-ZB/Altwein

Mai – Monat der Museen



„Wengler & Söhne – Eine Legende“

Über ein ganzes Dreivierteljahrhundert reicht die Handlung des DEFA-Films „Wengler & Söhne – Eine Legende“, der unter der Regie von Rainer Simon nach einem Szenarium von Helmut Bez entstand. Sie erzählt die Geschichte eines Mannes, der als

junger Soldat 1870/71 im Krieg gegen Frankreich kämpfte und im hohen Greisenalter von weit über neunzig Jahren noch die Bombennächte des zweiten Weltkrieges miterleben mußte.

Sie schließt als die Geschichte eines solch ungewöhnlich langen Lebens auch die einer ganzen Familie über mehrere Generationen hinweg ein. Enthalten ist darin auch die Geschichte jener Firma,

der Gustav Wengler viele Jahrzehnte lang als ein tüchtiger und treuer Arbeiter diente, und die in dieser Zeit von einem kleinen Handwerksbetrieb zu einem Großunternehmen mit Weltgeltung wurde. Lebendig wird in markanten Einzelschicksalen eine von tiefen Widersprüchen und tragischen Verstrickungen durchzogene Epoche deutscher Geschichte.

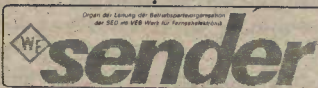
1	2	3	4	5	6	7	8
	9						
10				11			
			12				
13	14				15	16	
				17			
18	19	20		21	22	23	
	24	25					
26				27	28		
	29						
30				31			

Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. ehemaliger Skispringer aus der ČSSR, 5. Erdformation, 9. Malerutensil, 10. Larve der Schmetterlinge, 11. Held der griechischen Sage, 12. berlinerisch für ein Glas Bier, 13. Insel im Mittelmeer, 15. Opernlied, 18. Talsperre bei Eibenstock, 21. Haushaltsgegenstand, 24. Fläche, 26. alternative Zustandsform eines Gens, 27. Auswahl, Auslese, 29. Künstlerwerkstatt, 30. Nationalität in der UdSSR, 31. Abgrund. Senkrecht: 1. Warägerfürst, 2. Garnwinde, 3. Vorgebirge, 4. spanischer Schriftsteller des 16./17. Jahrhunderts, 5. Schreibart, 6. älteste lateinische Bibelübersetzung, 7. Zeitungsabonnent, 8. pflanzliches Kletterorgan, 14. griechischer Buchstabe, 16. Nebenfluß der Aller, 17. Gefolge, 18. Indoeuropäer, 19. Gemüsepflanze; 20. Tugend, 22. Bürgermeister in Frankreich, 23. Turnerabteilung, 25. nordische Hirschart, 28. Schieferfelsen.

Die Auflösung unseres Rätsels aus Nr. 19/87

Waagrecht: 1. Attest, 5. Lama, 8. Titel, 9. Aramis, 11. Neid, 13. Balalaika, 15. Drei, 17. Arno, 19. Senn, 22. Tief, 24. Akkordeon, 29. Lear, 30. Arnika, 31. Rammé, 32. Elan, 33. Anrede. Senkrecht: 1. Aland, 2. Traber, 3. Stil, 4. Tisa, 5. Lena, 6. Alei, 7. Aida, 10. Main, 12. Ikone, 14. Los, 16. Ranke, 18. Ohr, 20. Eton, 21. Ninive, 23. Frage, 24. Alte, 25. Kara, 26. Oran, 27. Dama, 28. Eren.



Redaktionsschluß war am 18. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 29. 5.

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Kunstgewerbemuseum Schloß Köpenick
Sonntag, 24. Mai, 10.30 Uhr und 12.00 Uhr:
Geheimnisse eines alten Schreibschrankes
Vorführung des Großen Berliner Kabinettschranks von David Roentgen, Neuwied 1779.
Dr. Burkhardt Göres, Direktor des Kunstgewerbemuseums

Bodemuseum
Dienstag, 26. Mai bis Freitag, 29. Mai, jeweils 16.00 Uhr:
Zum 40. Jahrestag der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft speziell für Berliner Brigaden und Kollektive
Führung in der Sonderausstellung „Schätze der Museen des Moskauer Kreml“ (Foto).
Dr. Ruth Strohschein, Kustos, Museumspädagogik.

Bodemuseum/Kasse
Donnerstag, 28. Mai, 17.30 Uhr:
Die wiederhergestellten Repräsentationsräume des Bodemuseums
Dr. sc. Arne Effenberger, Direktor des Bodemuseums

Bodemuseum/Kasse
Sonnabend, 30. Mai, 15.00 Uhr
Zum Tag des Soldaten:
Rudolf Virchow als Prähistoriker – sein Wirken in Berlin